

in Ingelheim 1993 wiederaufgenommen wurden und die geplante Publikation auch die unzureichend dokumentierten Altgrabungen aufnehmen soll). Für die vorliegenden Teile des Pfalzenrepertoriums weist B. darauf hin (S. 138), daß dort bei Bodman (Baden-Württemberg) die Grundrisse vertauscht sind. Überraschend, aber gut begründet ist die Aufnahme von Broich in Mülheim an der Ruhr in das Buch. Die Burg Broich ist historisch nicht erwähnt; B. vermutet, daß 923 hier Heinrich I. und der westfränkische König Robert I. zusammentrafen, die sich nach den Annalen Flodoards in *pagum Ribuarium super fluvium Ruram* begeben haben. Die Burg Elten findet Aufnahme, weil hier Otto I. 944 eine Urkunde ausgestellt hat (DO. I. 59) und als Beleg dafür, „daß von der baulichen Ausstattung in karolingischer Zeit zwischen kleineren Pfalzen und Territorialburgen keine Unterschiede festzustellen sind“ (S. 71). Außerordentlich entschieden behandelt B. die jeweiligen Datierungsfragen, besonders bei Gelnhausen, wo er sich selbst maßgeblich an der Diskussion beteiligt hat. Angesichts derartiger Entschiedenheit stört es ein wenig, daß B. auf S. 46 das Tafelgüterverzeichnis auf 1064 bzw. das ausgehende 12. Jh. datiert, ohne wenigstens die Edition von C. Brühl und Th. Kölzer (1979, statt dessen wird NA 41 [1919] zitiert) und deren Datierungsvorschlag (um 1152/53) zur Kenntnis zu nehmen; der S. 38 für das 12. Jh. insinuierte Wechsel des Titels *archicapellanus* zu *archicancellarius* erfolgte bereits im elften. Doch alles in allem: Als Übersicht über die Königspfalzen im nordalpinen Reich ist das Buch hochwillkommen; auch als kundiger Führer vor Ort.

E.-D. H.

Staufische Pfalzen. Mit Beiträgen von Walter BERNHARDT, František KUBŮ, Sönke LORENZ, Wilfried PFEFFERKORN, Charles-Laurent SALCH, Fred SCHWIND und Thomas ZOTZ. Hg.: Gesellschaft für staufische Geschichte (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 14) Göppingen 1994, Gesellschaft für staufische Geschichte e. V., 189 S., ISBN 3-929776-06-5, DEM 40. – Thomas ZOTZ, Die mittelalterliche Königspfalz. Erscheinungsformen und Funktionen (S. 9–24), verweist darauf, daß erst in staufischer Zeit die Junktur *palatium imperiale* (statt *p. regium*) häufiger begegnet, als Beispiele staufischer Pfalzen werden Hagenau und Wimpfen (für das er eine erste Bauphase unter Barbarossa oder Heinrich VI. annimmt) ausführlicher behandelt. – Walter BERNHARDT, Die Pfalz in Esslingen (S. 25–47), sammelt (vor allem topographische) Indizien, um die Existenz einer staufischen Pfalz zu beweisen, deren Reste im heutigen Salemer Pflughof erhalten seien. Nach der Erhebung Esslingens zur Stadt hätten die Stauer die Pfalz aufgeben können. – František KUBŮ, Die staufische Pfalz Eger an der Grenze zwischen Böhmen und Reich (S. 48–66). – Fred SCHWIND, Gelnhausen. Königspfalz und Pfalzstadt in der staufischen Wetterau (S. 67–98), verdeutlicht, daß es für Barbarossa „von Anfang an eine Gesamtkonzeption für Stadt und Pfalz gegeben“ (S. 70) habe. In DF. I. 572 sieht er einen Geleitzettel/Passierschein für die Gelnhäuser Kaufleute. Unter Barbarossa und Heinrich VI. war die Pfalz eine „Stätte wichtiger, mit vorausschauender Planung angesetzter Regierungshandlungen“ (S. 76), deren Reihe 1180 mit dem Hoftag zur Aufteilung des sächsischen Herzogtums an die Gegner Heinrichs des Löwen beginnt; damals dürfte der Bau der Pfalz beendet gewesen sein. – Sönke LORENZ, Kaiserswerth. Stauerzentrum am Niederrhein (S. 99–117), beruht auf seiner Monographie „Kaiserswerth im Mittelalter“ (vgl. DA 53, 766). – Charles-Laurent SALCH, Die